

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 046-2017
 Vorstossart: Motion
 Richtlinienmotion: ☐
 Geschäftsnummer: 2017.RRGR.162

Eingereicht am: 20.03.2017

Fraktionsvorstoss: Nein
 Kommissionsvorstoss: Nein
 Eingereicht von: Kohler (Spiegel b. Bern, FDP) (Sprecher/in)
 Teuscher-Abts (Roggwil, FDP)
 Beutler-Hohenberger (Gwatt, EVP)
 Herren-Brauen (Rosshäusern, BDP)
 de Meuron (Thun, Grüne)
 Schwarz (Adelboden, EDU)
 Schlup (Schüpfen, SVP)
 Striffeler-Mürset (Münsingen, SP)
 Mühlheim (Bern, glp)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
 Dringlichkeit gewährt: Ja 23.03.2017

RRB-Nr.: vom
 Direktion: Erziehungsdirektion
 Klassifizierung: Nicht klassifiziert
 Antrag Regierungsrat:



Erweiterung um 100 Studienplätze in der Humanmedizin – zugunsten von Spezialisten oder dringend notwendigen Hausärztinnen und Hausärzten?

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. Massnahmen zu ergreifen, damit die 100 zusätzlichen Ausbildungsstellen in der Humanmedizin an der Universität Bern grösstenteils zugunsten von zukünftigen Hausärztinnen und Hausärzten ausfallen
2. aufzuzeigen, welche konkreten zusätzlichen Massnahmen und Anstrengungen im Vergleich zu heute geplant und umgesetzt werden, damit das in Ziffer 1 geforderte Ziel erreicht wird
3. in Bern analog zum Kanton Freiburg einen Master-Studiengang anzubieten, der gezielt auf die Hausarztmedizin ausgerichtet ist

Begründung:

Die Motionärinnen und Motionäre unterstützen die Stärkung und Weiterentwicklung des Medizinalstandorts Bern, der Medizinischen Fakultät und in diesem Zusammenhang die Erweiterung der Studienplätze in Humanmedizin mit 100 zusätzlichen Ausbildungsstellen. Die bis jetzt hierfür gesicherten Bundesgelder sind zu begrüßen, der Weg für die Umsetzung der Erweiterung steht nun offen.

Mit der Erweiterung der Studienplätze stellt sich jedoch unmittelbar die Frage, *welche* zukünftigen Ärzte unser Gesundheitssystem am dringendsten benötigt. Der Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten ist unbestritten, Anstrengungen zur Förderung und Attraktivitätsverbesserung der Hausarztmedizin sind seit Jahren in Diskussion, vieles ist bereits unternommen worden (u. a. Berner Institut für Hausarztmedizin, Praxisassistenten-Programm), weitere Anstrengungen sind jedoch dringend gefragt. Werden «lediglich» 100 neue Spezialisten aus- und weitergebildet, wäre dies nicht im Sinne der zwingend notwendigen Massnahmen, um dem Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten entgegenzuwirken. Konkrete flankierende Massnahmen im Zusammenhang mit «100+» sind deshalb notwendig.

Der Kanton Luzern will beispielsweise einen Beitrag zur Behebung des Hausärztemangels leisten, indem er in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich einen «Luzerner Track» (Masterstudium) anbietet, bei dem ein klinischer Fokus auf eine generalistische, hausärztliche Ausbildung gelegt wird, die auf den Zentralschweizer Strukturen im stationären und ambulanten Sektor aufbaut und das ganze Spektrum von der Grundversorgung über die Akutversorgung bis zur interdisziplinären Langzeitbetreuung und Langzeitversorgung umfasst.

Als weiteres Beispiel wird der Kanton Freiburg neu einen Masterstudiengang in Humanmedizin anbieten, der spezifisch auf die Hausarztmedizin ausgerichtet ist. Mit dieser expliziten Ausrichtung soll dem zunehmenden Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten im Kanton Freiburg entgegengewirkt werden.

Ähnliche Massnahmen sind durchaus auch für Bern denkbar. Der Medizinalstandort Bern könnte mittels einer vermehrten Ausrichtung und aktiveren «Werbung» auf und für die Hausarztmedizin im interkantonalen Wettbewerb Vorteile erlangen, die zudem für die Versorgung der kantonally-berner Bevölkerung von grossem Nutzen sein könnten.

Begründung der Dringlichkeit: Die Umsetzung der zusätzlichen 100 Studienplätze findet bereits am 1. August 2018 statt. Die Vorbereitungen hierfür sind aktuell im Gange.